

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1831

10.5.1831 (Nr. 129)

Karlsruher Zeitung.

Nr. 129.

Dienstag, den 10. Mai

1831.

Frankreich.

Paris, den 5. Mai. Der König hat sich mit seiner Familie nach St. Cloud begeben. Prinz von Joinville ist nach Toulon abgereist, um sich dort einzuschiffen.

Der franz. Konsul ist von Lissabon hier angekommen.

Heute, am Geburtstag Napoleons, sammelten sich mehrere Gruppen Neugieriger auf dem Vendomeplatze, wo 2 Bataillone Infanterie aufgestellt waren. Nicht die mindesten Unruhen fanden statt. Kränze und Sträuße, eine Wäse und einige Lithographien wurden nacheinander hingebacht; am Abend zündete man Lampen an, und jede neue Gabe ward mit Beifallgeklatsch aufgenommen. Die Schildwachen selbst halfen die Blumen ordnen.

Der Courr. Fr. meint, die Zurückberufung des Generals Guilleminot mache es begreiflich, daß Rußland gegenwärtig so bald nach dem Krieg, den Pruth fast ganz von Truppen entblöße.

Marschall Soult hat die Anordnung getroffen, daß alle Jahre 2 Monate hindurch die Kavallerieregimenter in voller Ausrüstung militärische Züge machen.

Hr. Auguet, der dem Gottesdienst vom 14. Februar beigewohnt, und bei dessen Verhaftung man verschiedene geheimnißvolle Papiere und Haare des Herzogs von Bordeaux gefunden hatte, ward heute, der Nichtanzeige einer Verschwörung angeklagt, freigesprochen.

Früh am Morgen des 2. Mai hat ein Haufen Arbeiter in Bordeaux mehrere Maschinen zerstört; die Nationalgarde sicherte jedoch die Ordnung. Am Abend empfanden sich die Gefangenen im Fort du Ha, und machten das Herbeiholen von Militär nothwendig.

Das Journal des Deb. widerruft jetzt die Nachrichten von den Unruhen in Turin.

Der Moniteur vertheidigt das Verfahren der Regierung bei den Julikreuzen. „Welcher Franzose“, fragt er, „wagt es, Angesichts der Nationaleintracht, seinen Eid einem König zu versagen, der sich mitten unter Gefahren an unsere Spitze stellte, und sich der Pflicht opferte, uns von 2 großen Uebeln zu retten?“ — Das Journ. des Debats rath denen, welchen ihr Gewissen sage, daß sie im Juli nicht für die Kammern und den König gekämpft haben, sondern für ein System, welches das Land verworfen hat, das Julikreuz schweigend abzulehnen, und nicht die Nation durch Einwürfe gegen die Art, wie es angeboten wird, zu beunruhigen.

Der Courier Français äußert, man werde wohl in der nächsten Kammer wieder eine rechte Seite finden, und

die Karlisten rechneten sogar auf 50 bis 60 Mitglieder derselben; Hr. v. Billele, Hr. v. Corbiere und Hr. Verrier würden darunter sein. Denn die politischen Köpfe würden gewiß mit geheimem Vorbehalt den neuen Eid leisten. Die Gazette erwiedert ihm, gegenwärtig leiste man den Eid nicht mehr einer Person, sondern dem Interesse, dem Ruhme und dem Glücke Frankreichs; es sei daher gar kein Vorbehalt nöthig. Die Behauptung, die H. v. Billele und Corbiere würden als Kandidaten auftreten, sei lächerlich.

Der National raisonnirt über den Eid so: Es gibt kein Königthum von Gottesgnade mehr, das unabhängig von der Verfassung sei; es gibt kein Feudalrecht mehr, es gibt keine Unterthanen mehr in Frankreich, sondern nur Bürger: Der König selbst ist ein Bürger, und man kann keinen ernstlichen Eid von einem Bürger gegen den andern fordern.

Der Constitutionnel äußert: „Die polnische Frage wird während der Sitzung von 1831 unstreitig entschieden werden. Ist es nicht unsere Pflicht, für die Unabhängigkeit Polens zu wirken, den Höfen Europa's vorzustellen, daß die Anerkennung dieses Staats und eine Achtung gebietende Stellung desselben eine Nothwendigkeit, eine Bedingung des Friedens ist? Will Frankreich den Polen nur durch krasilose Worte und ein Almosen vergelten, was bei Vergnügungen gesammelt und für einen Ball oder ein Konzert ausgetauscht ward? Die Wähler werden Anderes fordern, und ihre Stimmen werden es uns lehren.“

Großbritannien.

London, den 3. Mai. Trotz allen Bemühungen der Reformgegner, welche ihre Sache durch mancherlei Gerüchte von Umänderung der Reformbill, von Vertagung derselben bis zum nächsten Jahr zu heben suchen, sind fast alle Wahlen der Reform günstig. Selbst in Flecken, wo sich die Volkstimme nur im Mindesten äußern kann, werden Reformen erwählt. Die Subscriptionen für dieselben haben reichlichen Ertrag, und wie groß die Theilnahme selbst unter den niedern Klassen ist, zeigt sich daraus, daß in London an einem Tag bei einer Subscription, wo jeder Theilnehmer nur einen Penny beitragen durfte, 10,000 Pence unterzeichnet wurden. Im Flecken Banbury wollte man sich gegen die Antireformer sogar barricadiren. Der Courier widerspricht der Angabe von der Mißhandlung des Hrn. Reid in Dover, und ferdert das Volk auf, auch in ihren Gegnern die Freiheit der Meinungen zu ehren.

Auf Antigua sind unter den Sklaven Unruhen ausgebrochen; mehrere Pflanzungen wurden in Brand gesteckt.

Italien.

Am 27. April ließ der Gouverneur von Turin, Luchin:Revel, folgende Proklamation anschlagen: „Nach einer langen schmerzvollen Krankheit, die bis zum letzten Athemzuge mit der religiösesten und heldenmüthigsten Standhaftigkeit ertragen wurde, berief die göttliche Vorsehung Se. M. den König Karl Felix zu sich. Der Veste der Fürsten hinterließ Sr. Maj. dem Könige Karl Albert das Beispiel seiner Tugenden und der väterlichen Liebe zu seinen Völkern. Geseget sei diese Vorsehung, welche ihm zum Nachfolger einen König in der Blüthe seiner Jahre gab, dessen Talente, Gedanken und Beschäftigungen stets nur dahin gerichtet waren, eines Tags die Glückseligkeit seiner Unterthanen zu begründen. Wir müssen mit unsern Thränen für den trefflichsten Herrscher Karl Felix die Danksayungen vereinen, daß Gott diesem Land einen Fürsten zum Regenten bestimmt hat, dessen angeborne Tapferkeit so glänzend in Spanien leuchtete, wir müssen ihn bitten, ihn mit seinem allmächtigen Arme zu unterstützen, gleichwie alle seine Unterthanen zur Vertheidigung seines Thrones ihr Leben widmen werden.“

Belgien.

Brüssel, den 4. Mai. Der Regent hat befohlen Vorremans aus den Armeelisten zu streichen. — Die Prozedur gegen General Wandersmissen wird in contumaciam fortgesetzt. — Auf dem Scheldeufer haben die Holländer das Wasser neuerdings steigen lassen, so daß die Bewohner sich auf die Dämme flüchteten, und dort Häuten aufschlugen. — Der Herausgeber des Messager de Gand hat die Wiedererscheinung seines Blattes angezeigt. Die Behörden haben hierauf bekannt gemacht, er könne dies, allein die Feinde der Nationalfreiheit hätten keinen Anspruch auf den Schutz der Geseke.

An der franz. Gränze geht das Gerücht, in Belgien werde am 15. d. die Republik proklamirt werden; General M. (Mellinet) stehe an der Spitze dieses Planes. — Im Tempus liest man aus einem Brüsseler Brief: Wenn Frankreich den Prinzen von Oranien zu unserm König will, so ist er ein Kandidat, gegen den man anfangs viele Abneigung gezeigt hatte, und an den jetzt viele Personen zu denken anfangen, ohne es ganz offen zu gestehen. Die Zusammenberufung des Kongresses hat wohl eine Aenderung im Ministerium zufolge, da dasselbe dann Rechenschaft über den unstreitig am 11. April stattgehabten Vorschlag zur Abänderung der Konstitution geben muß.

Holland.

Haag, den 4. Mai. Se. Maj. der König hat am 2. d. den durch Beschluß der niederländischen Handelsgesellschaft vom 29. v. M. angenommenen Modifikation

nen des Reglements dieser Societät seine Zustimmung ertheilt.

Polen.

Die allg. Ztg. enthält folgende Nachrichten: Berlin, den 2. Mai. Die Russen haben durch neue glückliche Gesechte ihre Unfälle wieder gutgemacht, und ein mit Nächstem zu erwartender Hauptschlag wird das volle Uebergewicht der russ. Waffen zeigen. Die Mehrzahl der Polen bedauert die Fortsetzung des Kriegs, der unbeschreibliches Unglück über das Land bringt, und seit den Unruhen in Litthauen einen immer grausamern Charakter annimmt. Man wünscht indeß, daß der Ausgang desselben den Polen wenigstens Alles das lassen möchte, was sie vor dem Aufstand hatten. — Wien, den 1. Mai. Ein östreich. Offizier, der vor Kurzem aus dem russ. Hauptquartier hier ankam, gibt an, die russ. Armee sei in glänzendem Zustand, und zähle 60,000 M. Infanterie, 18,000 Reiter und 340 Kanonen; die abgefonderten Korps betragen 40,000 Mann. Das Gros der Polen bestehe nur aus 25,000 Mann, so daß der Rückzug der Russen nach Siedlce nur die Folge der bei dem Ueberfall der Generale Geismar und Rosen erfolgten Zerstörung der Magazine gewesen sei. General Dwernicki befindet sich seit der Niederlage des Generals Sierawski, der ihn habe unterstützen sollen, in gefährlicher Lage, und flüchte vor dem General Rüdiger gegen Säden, so daß ihm am Ende nichts übrig bleibe, als, gleich Karl XII., in der Moldau, wo nur wenige russ. Truppen stehen, eine Zuflucht zu suchen. — Von der schlesischen Gränze, den 27. April. Schon sollen über die Beilegung des Kampfes in Polen dem Petersburger Hof Notizen überreicht, und nicht ohne Berücksichtigung geblieben sein. Doch ist kaum ein glücklicher Erfolg der Unterhandlungen zu erwarten, da die Polen Garantien für die Erhaltung ihrer Nationalität fordern werden, und Rußland dieselben, bei seinen Grundsätzen, nicht annehmen kann. Dahin gehört die Forderung, daß in Zukunft keine polnische Nationalarmee bestehen soll, was die Polen, nach ihren gegenwärtigen Anstrengungen, nicht eingehen, Rußland und die andern Mächte dagegen sehr wünschen werden, da sie nur hierdurch der Nothwendigkeit sich entziehen sehen, die poln. Gränzen beständig zu bewachen.

Der Hamb. Korresp. hat aus Warschau, den 28. April, folgende Nachrichten: In den letzten Tagen erwarteten die Russen in fester Stellung einen Angriff von unserer Seite, der aber nicht erfolgte, da jeder in Unthätigkeit hingebachte Tag für uns ein Vortheil ist. Zuletzt hat uns ihr Oberbefehlshaber eine Schlacht an; allein wir begnügten uns, einige Regimente zu zersprengen, und kehrten in unsere Stellung zurück. Der russische Feldherr rückte indessen mit seinem linken Flügel vor; unser rechter concentrirte sich; ein theilweiser Kampf ist fortwährend im Gange. Gestern hörten wir mit Tagesanbruch den Donner der Kanonen. Viele glauben, diese Bewegungen des Feldmarschalls hätten nur den Zweck, seinen Rückzug über den Bug zu mas-

Kiren. Auch scheint es, daß die Bewegungen des Generals Dwernicki in seinem Rücken, und der immer mehr um sich greifende Aufstand in Wolhynien, dessen Einwohner sich zu berittenen Korps organisiren und das Land durchstreifen, ihn gezwungen haben, seiner bisherigen Unthätigkeit zu entsagen. So viel ist gewiß, daß die Sterblichkeit im russischen Heere bedeutend ist, wenn es auch gegenwärtig zahlreicher ist, als das Unrige. Unser Hauptquartier nähert sich uns immer mehr; es war gestern früh in Minsk, und ist heute in Wilosna. Diese rückgängige Bewegung liegt jedoch ganz in dem Plane des Generalissimus. Es herrscht unter uns die Ruhe und das Vertrauen der edelsten Hingebung und Begeisterung für unsere schöne Sache. Unsere Armee wird bei ihrem Rückzug dem Feind kein Subsistenzmittel u. keinen Gegenstand der Rache zurücklassen. Die Berichte des Generalissimus verdienen vollkommen Glauben. So hat er den Verlust des Generals Sierawski eher zu groß als zu gering angegeben, indem er nur 1200 Mann statt 2000 betragen soll. Die Cholera scheint wieder im Abnehmen begriffen. Die russ. Hauptarmee soll nur mit großer Schwierigkeit ihre Subsistenz sichern; sie bedarf zum Transport ihrer Lebensmittel 5000 Wagen. — Aus Breslau, den 29. April. Am 25. d. soll bei Kaluszyn ein den Polen ungünstiges Treffen vorgefallen sein, was große Bestürzung in Praga verbreitete. Das Gepäck der Armee soll über die Weichsel transportirt, und in Praga eilige Befestigung angeordnet worden sein.

Preussen.

Berlin, den 1. Mai. Die preuß. Staatszeitung bringt zur Beruhigung des Publikums die bisher von der Regierung gegen die Cholera getroffenen Vorkehrungen zur Kenntniß. Es ist dafür schon im vorigen Jahr eine besondere Kommission niedergesetzt worden, an der namentlich auch der Geh. Obermedizinalrath Rust Antheil nimmt. Vier preuß. Aerzte wurden nach Rußland gesandt, um die Natur der Krankheit zu studiren, und außerdem alle möglichen Notizen über dieselben gesammelt. Man kam zur Ueberzeugung, daß die Krankheit einen ansteckenden Charakter habe, und nur durch Verhinderung der Mittheilung des Ansteckungsstoffs abgehalten werden könne. Es wurden daher in den Provinzen Posen, Schlesien und Preussen die zur Errichtung eines Sanitätskordons und von Quarantaineanstalten nöthigen Vorkehrungen getroffen, den Beamten Instruktionen, dem Publikum Belehrung, den Aerzten eine Anweisung über die Behandlung der Krankheit mitgetheilt. Jetzt haben, wegen des Ausbruchs der Cholera in Warschau, die Grenzbehörden die Weisung erhalten, die vorbereiteten Maaßregeln auszuführen, und daher den Sanitätskordon und die Quarantaineanstalten zu errichten.

Rußland.

Nachrichten aus Riga, vom 18. April, im Hamb. Korresp. zufolge wetteifern in Kurland Adel, Bürger und Bauern in Beweisen von Treue und Anhänglichkeit

an ihren erhabenen Monarchen. Die Bauern haben auf die Aufforderung, den unfreiwillig sehr gedrückten Litthauern sich anzuschließen, geantwortet: „Unsere Lage ist gut, warum sollen wir uns unglücklich machen?“ Bereits ging viel Militär über die Düna nach Kurland, und morgen sollen wieder 3000 Mann als Avantgarde eines großen Heeres hier durchkommen. Es bildet sich hier ein Korps freiwilliger Schützen, zu deren Ausrüstung der Kaiser 100,000 Rubel bewilligt hat.

Aus Königsberg schreibt man vom 27. April: Den neuesten Briefen aus Petersburg zufolge sollen alle im Westen des Reichs disponiblen Truppen um Witepsk zusammengezogen, und über diese Reservearmee der Militärgouverneur von Moskau, Graf Peter Tolskoi, zum Oberbefehlshaber, und General d'Auvray zum Chef des Generalstabs ernannt werden.

Nach Berichten von der litthauischen Gränze, wäre es dem General v. Fricken, der mit 4000 Mann von Mitau nach Kowno gezogen war, gelungen, sich mit der Garde im Departement Augustowo zu vereinigen, und die Insurrektion in diesem Departement völlig zu dämpfen. Georgenburg war noch fortwährend von den Insurgenten okkupirt. (Hamb. Korresp.)

Deutsches Reich.

Wien, den 2. Mai. Ein Versuch, die Donau mit Dampfschiffen zu befahren, ist glücklich gelungen. Am 25. April 2 Uhr Nachmittags ist ein von hier abgegangenes Dampfschiff in Semlin angekommen, und hat zur ganzen Fahrt 47 Stunden 46 Minuten gebraucht.

Schweiz.

In der Sitzung der Tagsatzung vom 28. April wurden die eingeforderten Berichte der verschiedenen Militärbehörden vorgelegt, und mit Ausnahme des Berichtes des Oberbefehlshabers, zum Drucke und zur Mittheilung an die Stände verordnet.

Am 1. Mai hielten die äußern Bezirke des Kantons Schwyz Landesgemeinden, unter denen besonders die zu Lachen zahlreich besucht war. Nachdem die bisherigen Schritte zur Versöhnung dem versammelten Volke vorgelesen worden waren, faßte man den Beschluß, bei dem Provisorium zu bleiben, und nur auf den Fall billigen Entgegenkommens fernerhin wegen Vereinigung unter eine gleich freie Verfassung zu unterhandeln; zugleich aber auch aus dem Schwyzer Zeughaus, und, wenn hier ohne Erfolg, von der Tagsatzung Waffen für das eidsgenössische Kontingent zu verlangen.

Am 1. haben in Appenzell Auser Rhoden die Wahlen von Abgeordneten zur Revision des Landbuchs mit voller Ruhe stattgefunden.

Die Verfassungskommission des Kantons Bern hat ihre Arbeit beendigt, und der Verfassungsentwurf ist bereits im Druck erschienen.

Bayern.

München, den 5. Mai. In der heutigen Sitzung der Kammer der Abgeordneten wurde das Resultat der

Abtimmung über den Gesetzentwurf zur Interpretation des §. 44 vorgelesen und genehmigt. An der Tagesordnung war die Beschwerde gegen den Staatsminister des Innern wegen Verletzung der Verfassung durch das neue Zensuredikt. Staatsminister von Schenk betrat die Tribüne, und äusserte im Wesentlichen: Jene Verordnung sei keineswegs eine Erweiterung der Zensur, sondern nur eine instruktive Darstellung der verfassungsmäßigen Bestimmungen über dieselbe gewesen; es habe sich nur um Anwendung eines bestehenden Gesetzes gehandelt, das nach seiner Ansicht unzweckmäßig, weil dem konstitutionellen Staate Freiheit der Presse am besten entspreche, wonach aber die Zensur politischer Schriften verfassungsmäßig gewesen sei. Er entwickelte jetzt aus Plato und Aretin, daß Politik sowohl die äussere wie die innere umfasse, und daß daher nach richtiger Interpretation der Gesetze auch periodische Schriften über innere Politik der Zensur unterworfen seien. Ein Beweis dafür sei, daß 1818 bis 1825 sogar Unterhaltungsblätter zensurirt wurden, und daß die Herausgabe aller periodischen Schriften an obrigkeitliche Bewilligung geknüpft gewesen sei. Damals habe man literarische und Unterhaltungsblätter von der Zensur befreit; nie aber sei der Grundsatz, daß periodische Blätter über innere Angelegenheiten frei von Zensur seien, zurückgenommen worden, und so habe auch das Ministerialrescript von 1829 nur ausgesprochen, anständiger Aeusserung über innere Politik sei ein ungesetzliches Hinderniß nicht in den Weg zu legen. Nie habe daher die Regierung, was sie gar nicht gekonnt, die verfassungsmäßige Zensur aufgehoben, und diese habe daher in einigen Kreisen auch für Blätter obenerwähnter Art immer stattgefunden. Die Presse sei nun zügellos geworden, und habe selbst den Monarchen nicht geschont, so daß vom Landrathe des Oberdonaukreises Einführung der Zensur gefordert worden sei, und diese habe denn auch nach so liberalen Grundsätzen stattgefunden, daß eine materielle Beschwerde überall nicht begründet sei, und eine formelle sich als grundlos ergebe, da die hierüber erlassene Verordnung lediglich eine Instruktion zum Vollzug des Edikts über die Freiheit der Presse gewesen sei. Ueber den Vorschlag der Minorität der Kommission, die Minister in Anklagestand zu versetzen, schweige er, da er ihre Voraussetzung widerlegt, und wolle nur schließlich bemerken, wie die vorliegende Beschwerde jedenfalls das Gute habe, daß aus ihr die Nothwendigkeit einer Abänderung der Preßgesetzgebung hervorgehe. — Abg. Schwindl sprach für die Versetzung der Minister in Anklagestand. Nachdem er zu rücksichtsloser Strenge ermahnt, zeigte er, daß man zuerst die Redakteure politischer Blätter durch das Verbot, Artikel über die Regierung aufzunehmen, zu fangen gesucht, und dann das Edikt über die Freiheit der Presse durch die Verordnung vom 28. Jan. aufgehoben, indem man Zeitschriften über innere Politik der Zensur unterworfen, deren Zensurfreiheit die Regierung früher selbst anerkannt habe. Man könne nicht sagen, sie habe sich nur ihres Rechts nicht bedient, da die Regierung die Zensur weder willkürlich aufheben noch einfüh-

ren könne. Jene Verordnung sei aber eine wahre Gesandtenmuth, entfremde des Volkes Herzen der kön. Familie, weil man nicht über sie reden dürfe, und gebe durch ihre vagen Bestimmungen den Zensoren das Recht, Alles zu streichen, was ihnen mißfalle. Sie enthalte eine authentische Interpretation des Wortes „politisch“ im Preßedikt, die nur mit Genehmigung der Stände möglich gewesen; der Minister habe daher seine Kompetenz überschritten, und müsse, da er die Grundprinzipien der Verfassung untergraben, wenn diese eine Garantie haben, und die Verantwortlichkeit der Minister nicht eine Fabel sein sollte, verfassungsmäßig vor dem Oberappellationsgericht angeklagt werden. Er trage daher darauf an, der Minister von Schenk in Anklagestand zu versetzen, die Zensur für gesetzwidrig zu erklären, und allen Beteiligten die Regreßklagen vorzubehalten. — Freiherr v. Rottenhahn sprach gegen die Anklage. Er mißbilligte zwar die Verordnung vom 25. Jan., allein er glaubte, daß die Wiedereinführung der Zensur gesetzlich in den Befugnissen der Regierung gelegen habe.

(Fortsetzung folgt.)

K u r h e s s e n.

Kassel, den 6. Mai. Der Stadtrath hat in Bezug auf den gestern mitgetheilten Bericht der an den Kurfürsten gesandten landständischen Deputation bekannt gemacht, er habe die Einreichung einer Denkschrift beschloffen, um die Stadt von den gemachten Vorwürfen zu reinigen.

Schluß der Erwiederungsadresse der Landstände. — Sie hielten auch den ungünstigen Zustand des Staatshaushalts nur für vorübergehend, und seien überzeugt, daß, wenn einmal würdige und verständige Beamten überall angestellt seien, vollkommene Ordnung im ganzen Staatshaushalt herrschen werde; sie selbst würden dahin wirken, daß überall das Gesetz an die Stelle der Willkühr trete. »Ew. kön. Hoheit«, heisst es am Schluß, »haben jetzt, schon früher bei Ertheilung der neuen Staatsverfassung, den erhabenen Willen ausgesprochen, das Wohl Allerhöchstherr Unterthanen fest und dauernd begründen zu wollen. Der Verwirklichung dieser landesväterlichen Absicht, legt die, seit längerer Zeit fortwährende Abwesenheit Ew. königl. Hoheit aus der Residenz, zumal in dieser Zeit, wo über die wichtigsten Interessen der Regierung und des Volkes mit den Vertretern derselben zu berathen und ohne Aufenthalt zu entscheiden ist, die unübersteiglichsten Hindernisse in den Weg. Ew. königl. Hoheit entbehren des verfassungsmäßigen Rathes Allerhöchstherr, für die Ertheilung desselben verantwortlichen Minister und Ministerialvorstände fast gänzlich, indem der todte Buchstabe erstatteter Berichte oder kurzer Anträge, den Mangel einer mündlichen und gründlichen Erörterung der, dem Landesherrn zur Entscheidung vorzuliegenden, Gegenstände niemals ersetzen kann. Wir bitten daher Ew. königl. Hoheit aus den angeführten Gründen und um anderer höherer Staatsrückichten, vorzüglich um des gestörten öffentlichen Vertrauens wil-

Ien, eben so ehrerbietig als dringend, Allerhöchster Abwesenheit aus der hiesigen Residenz, deren Beweggründe uns völlig unbekannt sind, möglichst abkürzen zu wollen, und sodann in unserer Nähe die Ueberzeugung zu gewinnen, daß unser redliches Bestreben darauf gerichtet ist, eben so sehr den Glanz und die Rechte des Thrones, als die Rechte des Volkes zu sichern und zu erhalten. Es ist auch nur die gegenseitige Achtung dieser Rechte und Pflichten, wodurch ein blühender Zustand des Staates herbeigeführt und das einzig wahrhaftige Glück eines väterlich gesinnten Regenten und die öffentliche Wohlfahrt der ihm, von der Vorsehung anvertrauten, Unterthanen begründet und erhalten werden kann.

Großherzogthum Hessen.

Mainz, den 4. Mai. Einen höchst unangenehmen Eindruck bei den hiesigen Bewohnern hat die Nachricht gemacht, daß die hier angekündigte Vermehrung der Garnison, die keinen Platz in den Kasernen findet, größtentheils bei den Bürgern einquartirt werden soll. Man findet es höchst belästigend, daß eine einzelne Stadt Lasten für den sämmtlichen deutschen Bund tragen muß, um so mehr, als erst später ein Entschädigungsmodus für diese Leistungen ermittelt werden soll. Hätte man eine billige Taxe dafür bestimmt, so würden sich ohne Zweifel Unternehmer genug finden, wodurch dann die übrigen Bürger in ihren häuslichen Einrichtungen ungestört blieben. Man sagt, von Seite unsers Bürgermeisters würde eine Verwahrung gegen diese Zumuthung der Einquartierung bei dem h. Bundesstage eingereicht werden. (Münch. Korresp.)

Dänemark.

Kopenhagen, den 30. April. Es heißt, daß Se. Maj. der König im Laufe dieses Sommers, vielleicht schon im Anfange Juni's, eine Reise nach Holstein antreten würden.

Griechenland.

Ueber Marseille eingehenden Nachrichten zufolge hätte der sich immer mehr verbreitende Aufstand den Präsidenden, Grafen Capo d'Istria, genöthigt, da er nirgends Unterstützung fand, die Regierung niederzulegen. Unruhen fanden dabei nicht statt. Ein Vollziehungsrath unter dem Vorsitz von Mauro Michali ward niedergesetzt, und leitete einstweilen die Geschäfte.

Staatspapiere.

Wien, den 3. Mai. 4prozent. Metalliques 71; Bankaktien 1006.

Frankfurt, den 6. Mai. Großherzogl. badische 50 fl. Lott. Loose von S. Haber sen. und Söll u. Söhne 1820 74 1/2 fl. (Geld.)

Auszug aus den Karlsrüher Witterungs-Beobachtungen.

S. Mai	Barometer	Therm.	Hygr.	Wind
M. 8 1/4	27 3. 11,7 L.	6,2 G.	61 G.	ND.
M. 1 1/2	27 3. 11,9 L.	9,7 G.	58 G.	ND.
N. 9	27 3. 11,9 L.	8,8 G.	59 G.	ND.

Trüb — Abends halbheiter

Psychrometrische Differenzen: 1.7 Gr. - 2.9 Gr. - 1.9 Gr.

Großherzogliches Hoftheater.

Dienstag, den 10. Mai: Sappho, Trauerspiel in fünf Akten, von Grillparzer. — Hr. Grua, Phaon, zur zweiten Gastrolle. — Vor Anfang der Vorstellung wird Fräulein Gerwer eine Scene und Arie aus Rossini's Semiramis vortragen.

Donnerstag, den 12. Mai: Das Leben ein Traum, ein dramatisches Gedicht in 5 Akten, nach dem Spanischen des Calderon de la Barca für die deutsche Bühne bearbeitet von West. — Hr. Grua, Roserich, zur letzten Gastrolle.

Sonntag, den 15. Mai (zur Feier des Allerhöchsten Namensfestes Ihrer Königlichen Hoheit der Frau Großherzogin): Ferdinand Cortez, oder: Die Eroberung von Mexiko, große heroische Oper in 3 Akten, nach dem Französischen von Castelli; die Musik von Spontini. — Hr. Breiting, Kön. Preuß. Hof Sänger, Ferdinand Cortez, zur ersten Gastrolle.

Literarische Anzeigen.

In allen Buchhandlungen des In- und Auslandes, und in der D. R. Marr'schen Buchhandlung in Karlsruhe und Baden ist zu haben:

Die doppelte Buchhaltung,

auf der Stufe ihrer möglichsten Vollkommenheit, nach genauer Prüfung aller bis jetzt darüber erschienenen Schriften und einer eigenen dreißigjährigen praktischen Bearbeitung.

Herausgegeben von

J. G. Meißner.

4. Preis 1 fl. 48 st.

Banquiers, Kaufleuten und andern Geschäftsfreunden ist dieses höchst werthvolle Buch bestens zu empfehlen.

Ernst'sche Buchhandlung in Duedlinburg.

Bei Fleischmann in München ist erschienen, und in den Groos'schen Buchhandlungen in Karlsruhe, Heidelberg und Freiburg zu haben:

G. A. Dietls Predigten an seine Pfarrgemeinde. Vierte Auflage. gr. 8. Preis 1 fl. 45 kr.

Der Verfasser ist als ausgezeichnete Kanzelredner rühmlichst bekannt. Seine gehaltvollen Vorträge athmen durch aus den Geist des reinen Christenthums, und sind allgemein als Muster anerkannt. Dafür sprechen schon die wiederholten Auflagen; eine bei Büchern dieser Art seltene Erscheinung. Von seinen trefflichen Homilien erschien ebenfalls die vierte Auflage im Jahre 1817, und kostet in allen Buchhandlungen 22 Gr. oder 1 fl. 24 kr.

U n z e i g e.

Für jeden Leser des Landtagsblattes ist es interessant, das bei J. Belten in Karlsruhe erschienene Tableau zu besitzen:

„Man des Sitzungssaales der zweiten Kammer des Großherzogthums Baden, nebst Uebersicht der zur fünften Ständeversammlung anwesenden Deputirten, der Wahlbezirke, welche sie abordneten, der Sitze, welche sie einnahmen, und der Abtheilungen, in welchen sie sich zu den geheimen Vorberathungen vorfanden.“

Auf fein Realpapier 36 kr., und wer fünf Exemplare auf einmal nimmt, bekommt solche für 2 fl.

Griesbach. [Anzeige u. Empfehlung.] Der Unterzeichnete gibt sich die Ehre ein verehrliches Publikum zu benachrichtigen, daß er Anfangs Juni d. J. seine Badanstalt eröffnen wird.

Gute, reinliche, prompte und billige Bedienung werden ihn seinen verehrten Gönnern bestimmt empfehlen, und ihnen ihren Aufenthalt in diesem berühmten Badort gewiß um so angenehmer machen, als diesem durch die hohe Gnade Ihrer Königlichen Hoheit der Frau Großherzogin durch die neue und schöne Sophienanlage ein neuer Reiz verliehen, und einem früher gefühlten Bedürfnis nun abgeholfen worden ist.

Fried. Dollmatsch,

Inhaber der Heilquellen u. des sogenannten guten Brunnens.

Kehl. [Flügel feil.] Ein noch neuer vorzüglicher Flügel von 6 Oktaven, mit 5 Veränderungen und türkischer Muffel versehen, steht zu verkaufen bei

Handelsmann Kobelt.

Karlsruhe. [Anerbieten.] Dem mehrfach gedauerten Wunsche zu entsprechen, Landmädchen, derselben Eltern eine Angelegenheit ist, aber die Gelegenheit mangelt, Unterricht in den weiblichen Arbeiten, als Stricken, Bügeln, Weißzeugnähen, Stopfen und Kleidermachen, doch mit wenigen Kosten, ertheilen zu lassen, erbietet sich die Gattin eines pensionirten Großbeamten in einer Amisstadt des Neckarcreises, solche desfalls unter sehr annehmbarer Bedingung zu sich in Kost und Wohnung aufzunehmen, und mit diesem Unterricht die Sorge für religiöse, sitzliche und anständige Bildung derselben thätigst zu verbinden. Nähere Auskunft werden, auf portofreie Anfragen, das Zeitungs-Komtoir dahier und Herr Oberwundarzt Bösch zu Leimen ertheilen.

Plittersdorf. [Kapital auszuleihen.] Die Gemeinde Plittersdorf ist gewilliget, 16,000 fl., gegen normale Versicherung, auszuleihen, und zwar in Parthien von 500 bis 1000 fl.; — an Gemeinden zu 4, und an Privaten zu 4 1/2 Prozent.

Man kann sich hierwegen entweder bei dem unterfertigten Gemeindevorreehner, oder aber bei dem Großherzogl. Amisrevisorat in Rastatt melden.

Plittersdorf, den 4. Mai 1831.

Vogt Georg Müller.

Gemeindevorreehner Franz Frittel.

Durlach. [Diebstahl.] In der Nacht vom 2. auf den 3. d. M. wurden dem hiesigen Bürger und Webermeister Gabriel Kühle untenverzeichnete Gegenstände, mittelst Einbruchs, entwendet. Sämmtliche Großherzogliche Polizeibehörden werden ersucht, sowohl auf den unbekanntem Thäter, als auch auf die entwendeten Gegenstände zu fahnden, ersteren im Betretungsfall arretiren, und wohlverwahrt anher einliefern zu lassen.

Durlach, den 4. Mai 1831.

Großherzogliches Oberamt.

Baumüller.

Verzeichniß der Gegenstände.

	fl.	kr.
5 Deckbettzieden, weiß und blau karirt	30	—
7 löschene Pflanzzieden, weiß und blau karirt	21	—
8 löschene Kissenzieden, weiß und blau karirt	12	—
6 hänsene Leintücher, gezeichnet C. H.	10	—
4 hänsene gebildte Tischtücher	12	—
1 Duzend neue baumwollene Strümpe	12	—
6 weiße leinene Nasstücher	4	—
6 blaue do.	4	—
12 Stück neue Weiberhemder	24	—
12 Stück neue Händtücher	9	—
1 sächsenes gebildtes Tafeltuch	12	—
12 Stück Servietten	8	—
1 blauweidenes Halstuch mit einer eingewürkten Blume	6	—
1 kleines seidenes rotklarirtes Halstuch	1	—
1 weißes sammertuchenes Halstuch mit feinen Spitzen	15	—
an baarem Geld	15	45
3 Schinken	6	—
	201	45

Durlach. [Diebstahl.] In der vergangenen Nacht wurden dem J. Fr. Klein, Hausknecht im hiesigen Kronenwirthshause, mittelst Einbruchs, ungetähr 40 fl. baares Geld und eine silberne Sackuhr gestohlen.

Das Geld war in einem ledernen Beutel aufbewahrt, und bestand in einem Kronenthaler, 3 fl. Thalern, 300 neuen Kreuzerstückeln, einem Guldenstückeln und 6 Sechsbäsnern; das übrige waren Sechser und Groschen.

Die Uhr ist von Silber, und englischer kleinen Fagon, sie kann nicht näher beschrieben werden, als daß sie zwei silberne Gehäuse und einen Werth von 5 fl. hat.

Behufs der Fahndung auf den unbekanntem Dieb und das Gestohlene, bringen wir dies zur öffentlichen Kenntniß.

Durlach, den 4. Mai 1831.

Großherzogliches Oberamt.
Baumüller.

Eppingen. [Bekanntmachung.] Durch hohes Kreisdirektorialerkennniß vom 4. März l. J., Nr. 3291, wurde die diesseitige Entscheidung vom 29. Sept. v. J., wodurch der Anwartschaft der Ehegattin des praktischen Arztes Doktor Wilhelm dahier, Katharina, geb. Elfinger von Kreuznach, durch die Karl Morano'schen Eheleute dahier statt gegeben worden, bestätigt, was nach Masgabe der bestehenden Verordnungen andurch öffentlich bekannt gemacht wird.

Eppingen, den 22. April 1831.

Großherzogliches Bezirksamt.
Ortallo.

Pforzheim. [Waarenversteigerung.] Mit hohere Genehmigung werden Montag, den 16. Mai, Morgens 9 Uhr und Nachmittags 2 Uhr, im allgemeinen Arbeitshaufe dahier, folgende disponible Waarenartikel gegen baare Zahlung öffentlich an den Meistbietenden versteigert, als:

ohngefähr 350 Pfd. fein flächsen Garn,
3000 Ellen flächse Leinwand,
5 1/4 " feine Spitzen,
12 Kaffeeservietten und
etliche Schnittarbeit.

Pforzheim, den 1. Mai 1831.

Großh. Verwaltung des allgemeinen Arbeitshauses.
Lenz.

Offenburg. [Badhausverpachtung.] Die Eigenthümer des hiesigen Badhauses sind entschlossen, solches sammt der darauf ruhenden Wirtschaftsgerechtigkeit. Benutzung der dazu gehörigen Gemüß- und Obstgärten, einer ca. 1 1/2 Tauen großen Wiese, sodann der zur Badanstalt und Betreibung der Wirtschaft vorhandenen Einrichtungen,

Samstag, den 14. Mai d. J.,

Vormittags 10 Uhr, im Badhause selbst, auf ein oder mehrere Jahre in Pacht versteigern zu lassen.

Die Pachtlustigen werden mit dem Bemerkn hiezu eingeladen, daß die näheren Bedingungen, unter welchen diese Verpachtung statt findet, unmittelbar vor der Versteigerung eröffnet werden sollen.

Offenburg, den 29. April 1831.

Die Eigenthümer der hiesigen Badanstalt.

Karlsruhe. [Schaffelleversteigerung.] Die von den Großherzogl. Institutsschäferien auf dem Wollmagazin zu Müppurr liegende Winterfelle werden

Mittwoch, den 11. dieses Monats,

Nachmittags 3 Uhr, an den Meistbietenden öffentlich versteigert. Die Liebhaber dazu haben sich auf dem herrschaftlichen Wollmagazin in Müppurr einzufinden.

Karlsruhe, den 4. Mai 1831.

Großherzogliche Schäferadministration,
Dr. Herrmann.

Bruchsal. [Bauakfordversteigerung.] Durch Beschluß Großherzogl. Oberforstkommission vom 18. Januar 1831, Nr. 457, sind die für das Finanzjahr 1831 auszuführende Bauarbeiten an den Forstgebäuden des diesseitigen Verwaltungsbezirks, als zu Bruchsal, Karlsdorf, Eichelberg, Forst, Hambrücken, Jöhlingen, Nierlach, Kronau, Neuborf, Obenheim, Nohrbach, Untergrombach, Waghäusel, Weiher und Zentern mit einem Voranschlag zu 3031 fl. 29 fr. genehmigt worden.

Diese Bauarbeiten, worunter ein neuer Scheuernbau bei dem Forsthaufe in Kronau begriffen ist, werden nun

Mittwoch, den 18. Mai d. J.,

in Gemeinschaft mit Großherzogl. Bauinspektion dahier, Morgens 8 Uhr, auf dem diesseitigen Verwaltungsbureau, mittelst öffentlicher Versteigerung an die Wenigstnehmenden in Akford gegeben.

Zu dieser Verhandlung werden tüchtige Meister unter dem Vorfugen eingeladen, daß sie von dem Plan und Ueberschlag des neuen Baues schon vorher dahier Einsicht nehmen können, die Bedingungen aber, unter welchen die Arbeiten ausgeführt werden sollen, wird man unmittelbar vor der Versteigerung bekannt machen.

Bruchsal, den 1. Mai 1831.

Großherzogliche Forstverwaltung.
Sonntag.

Bruchsal. [Fruchtversteigerung.] Am Samstag, den 14. Mai d. J., Vormittags 11 Uhr, werden auf dem hiesigen herrschaftlichen Speicher

ca. 100 Malter Korn } 183or Gewächs
" 100 " Gerste }

" 50 bis 70 Malter Dinkel 182gr Gewächs,
einer öffentlichen Versteigerung ausgesetzt.

Bruchsal, den 3. Mai 1831.

Großherzogliche Domainenverwaltung.
Engeber.

Karlsruhe. [Versteigerung.] Mittwoch, den 11. Mai, um 2 Uhr Nachmittags, werden in Nr. 69 der Amalienstraße folgende Gegenstände öffentlich versteigert werden, nämlich: Ein schöner grüner Landauwagen mit Vorder- und Hinterris zum Reiten, nebst einer Bodendecke zum Stabgebrauche, eine sehr elegante englische Kalesche, schönes Kutschengeschirr, ein vortrefflicher englischer Sattel nebst Zaum, Stallgeräthe aller Art etc. Pferdebedecken, endlich ein Paar schöne gut eingefahrne Wagenpferde. Diese Gegenstände können jeden Tag vor der Versteigerung in Augenschein genommen werden.

Karlsruhe. [Versteigerung.] Freitag, den 13. Mai, um 2 Uhr Nachmittags, wird in demselben Hause (Amalienstraße Nr. 69) folgendes öffentlich feilgeboten: Fußteppiche, Fenstervorhänge, Tische, Ofenschirme, Porzellan, Steingut, Glaswerk aller Art, und mancherlei Gattungen von Wein etc. Diese Gegenstände können den Tag zuvor, von 2 bis 6 Uhr in Augenschein genommen werden.

Neustadt. [Schuldenliquidation.] Zur Schuldenliquidation gegen den Schustermeister Klemens Ludwig von Wöhrenbach ist Tagfahrt auf

Freitag, den 27. Mai d. J.,

angeordnet, wobei dessen sämtliche Gläubiger, bei Vermeidung des Ausschlusses von der Vermögensmasse, ihre Forderungen anzumelden, und allfällige Vorzugrechte zu beweisen haben.

Neustadt, den 30. April 1831.

Großherzogl. Bad. F. F. Bezirksamt.
FERNBACH.

Achern. [Schuldenliquidation.] Der Bürger und Schneidermeister

Michael Bollmer

von Oberachern will mit seiner Familie nach Nordamerika auswandern; es wird daher Tagfahrt zur Schuldenliquidation auf

Donnerstag, den 26. Mai d. J.,

im Adlerwirthshause zu Oberachern anberaumt, und werden sämtliche Gläubiger derselben hierbei zu erscheinen und ihre Forderungen zu liquidiren unter dem Rechtsnachtheil aufgefordert, daß ihnen sonst zu ihrer Befriedigung nicht mehr verholten werden kann.

Achern, den 4. Mai 1831.

Großherzogliches Bezirksamt.
KERN.

Achern. [Schuldenliquidation.] Der Bürger und
Webermeister

Joseph Bohnert

von Sasbachwalden will mit seiner Familie nach Nordamerika aus-
wandern; es wird daher Tagfahrt zur Schuldenliquidation auf

Mittwoch, den 25. Mai d. J.,

im Rehfleckwirthshaus zu Sasbachwalden anberaumt, und werden
sämmliche Gläubiger derselben hiebei zu erscheinen und ihre For-
derungen zu liquidiren unter dem Rechtsnachtheil aufgefordert,
daß ihnen sonst zu ihrer Befriedigung nicht mehr verholten werden
kann.

Achern, den 30. April 1831.

Großherzogliches Bezirksamt.

Kern.

Achern. [Schuldenliquidation.] Der Bürger und
Bauer

Johann Zink

von Fautenbach will mit seiner Familie nach Nordamerika auswandern;
es wird daher Tagfahrt zur Schuldenliquidation auf

Freitag, den 20. Mai d. J.,

im Kreuzwirthshaus zu Fautenbach anberaumt, und werden
sämmliche Gläubiger derselben hiebei zu erscheinen und ihre For-
derungen zu liquidiren unter dem Rechtsnachtheil aufgefordert, daß
ihnen sonst zu ihrer Befriedigung nicht mehr verholten werden
kann.

Achern, den 29. April 1831.

Großherzogl. Bezirksamt.

Kern.

Mannheim. [Schuldenliquidation.] Ueber die
Verlassenschaft des verlebten Leibkutschers Edel dahier ist der
Ganzprozeß erkannt, und Tagfahrt zur Schuldenliquidation auf

Dienstag, den 24. Mai d. J.,

Vormittags 10 Uhr, festgesetzt worden, wozu alle diejenigen,
welche Ansprüche an die Masse zu machen gedenken, bei Vermeidung
des Ausschlusses mit ihren Forderungen, unter dem Bes-
merken vorgeladen werden, daß die Ganzwasse lediglich aus der
hinterlassenen Fahrniß, im Anschlage von 121 fl. 29 kr. besteht,
welche fast ausschließlich von der Wittwe des Gemeinschuldners
als Kompetenz angesprochen wird.

Mannheim, den 25. April 1831.

Großherzogliche Oberhofmarschallamtsdeputation.

v. Willwarth.

Vdt. Brüder.

Kastatt. [Schuldenliquidation.] Der ledige Ja-
kob Dörr aus Durlach, seit einiger Zeit Besizer des Wirths-
hauses zur Schmelz bei Rothensfels, wünscht mit seinen Gläu-
bigern einen Nachlassvertrag abzuschließen. Zur Liquidation sei-
ner Schulden und Abschluß des in Antrag gebrachten Nachlass-
vertrags wird daher Tagfahrt auf

Mittwoch, den 18. Mai d. J.,

früh 8 Uhr, festgesetzt; wozu man sämmliche Gläubiger des
Jakob Dörr mit dem Rechtsnachtheile vorlabet, daß die Aus-
bleibenden angesehen werden sollen, als willigten sie in das ein,
was die Mehrzahl der Gläubiger beschließen wird.

Kastatt, den 29. April 1831.

Großherzogliches Oberamt.

Müller.

vdt. Piума.

Willingen. [Gläubigeraufruf.] Zum Behufe der
Erbchaftsvertheilung des Wirths Johann Kraus in Ueberau-
chen ist die Erhebung seines Schuldenstandes nöthig, es werden
daher alle diejenigen, welche an dessen Vermögensmasse etwas zu

fordern haben, hierdurch aufgerufen, ihre Forderungen am

Donnerstag, den 26. Mai d. J.,

bei der Theilungskommission in Ueberauchen anzugeben, andern-
falls sie sich selbst zuschreiben hätten, wenn bei der Erbschafts-
vertheilung keine Rücksicht hierauf genommen werden könnte.

Willingen, den 4. Mai 1831.

Großherzogliches Amtsrevisorat.

Neutyp.

Heiligenberg. [Aufforderung.] Maria Scheid
zu Schoren (Vogtei Wittenhofen) ist in einem Alter von 81
Jahren am 9. d. M. ledig verstorben, ohne einen letzten Willen
errichtet zu haben.

Ihre gesetzlichen, dahier unbekanntem Erben, werden hiermit
aufgefordert,

binnen 3 Monaten

zum Erbschaftsantritt sich zu melden, und den Verwandtschafts-
grad urkundlich nachzuweisen, widrigens ohne Rücksicht auf die-
selben die Verlassenschaft, gesetzlicher Ordnung nach, ausgefolgt
werden würde.

Heiligenberg, den 28. März 1831.

Großherzogl. Amtsrevisorat.

Mader.

Kork. [In Verstoß gerathene Pfandurkunde.]
Die Pfandurkunde, welche von den Johann Georg Steurer'schen
Eheleuten von hier am 10. März 1830 dem Hrn. Premier-
lieutenant und Adjutanten Stadler in Kastatt über 200 fl.
ausgestellt wurde, ist in Verstoß gerathen.

Der etwaige Besitzer derselben wird aufgefordert,

binnen 6 Wochen

seine Ansprüche auf diese Pfandurkunde dahier anzumelden, an-
sonst dieselbe für kraftlos erklärt werden wird.

Kork, den 16. April 1831.

Großherzogliches Bezirksamt.

Eichrodt.

Neustadt. [Erbkassadung.] Martin Fischer,
Kochherber von Oberlenzkirch, welcher sich vor 44 Jahren von
Hause entfernte, um nach Amerika zu reisen und von dem man
seit vielen Jahren nichts in Erfahrung brachte, wird hiermit
aufgefordert, sich

binnen Jahresfrist

dahier zu melden, und das ihm inzwischen angefallene Vermögen
von 698 fl. in Empfang zu nehmen, widrigens solches seinen
nächsten Verwandten, gegen Kaution, verabsolgt werden solle.

Neustadt, den 18. April 1831.

Großh. F. F. Bezirksamt.

Sernbach.

Kastatt. [Erbkassadung.] An den Webergesellen
Dionis Lichtenberger von Würmersheim, welcher sich im
Jahr 1819 auf die Wanderschaft begeben und seither nichts mehr
von sich hören ließ, oder, im Fall seines Absterbens, an die et-
waigen Leibeserben desselben, ergeht hiermit die Aufforderung, sich
zur Empfangnahme seines ihm inzwischen erblich zugefallenen
und in 229 fl. bestehenden Vermögens

binnen Jahresfrist

um so gewisser zu melden, als solches sonst den nächsten Ver-
wandten in fürsorglichen Besiz, gegen Kautionleistung, ausge-
folgt würde.

Kastatt, den 31. März 1831.

Großherzogliches Oberamt.

Müller.

vdt. Piума.